



## brücke für afrika norddeutsche mission

# Das Schweigen brechen

## HIV/AIDS-Aufklärung in Ghana



Godwin Ampony und Ariane von Maercker sprechen beim Gesundheitstag der Dela Kathedrale in Ho.

Foto: E.P.Church

Die Ethnologin Ariane von Maercker arbeitete von 2008 bis 2010 für das HIV/AIDS-Aufklärungsprogramm der E.P.Church, Ghana. Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember beschreibt sie ein Jahr nach ihrer Rückkehr für die Leserinnen und Leser der „Mitteilungen“ die Herausforderungen dieser Arbeit.

HIV/AIDS-Aufklärung, Kondome und eine der großen Landeskirchen Ghanas. Passt das zusammen? Die E.P. Church weiß um ihre Rolle als Sprachrohr in der ghanaischen Gesellschaft und nutzt sie. Nächstenliebe und die Gesundheit der Menschen sind ihr wichtig. Da wird auch vor der Aufklärung der stigmatisierten Krankheit HIV/AIDS nicht ge-

scheut. Die ghanaische Kirche bleibt mit ihrer Offenheit und Weitsicht Vorreiterin in einer Welt der Doppelmoral, der gefährlichen Verbohrtheit und der Angst vor Sittenlosigkeit: Als Schutz vor Sexualkrankheiten Kondome neben Abstinenz und Treue zu propagieren, wird von vielen religiösen Institutionen bis heute vehement als unchristlich attackiert.

Bereits Anfang 2000 begann die Kirche mit Aufklärungsaktionen, Ende 2008 entsandte der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) auf Anfrage der E.P. Church für zwei Jahre eine Fachkraft. Diese sollte die HIV/AIDS-Arbeit der Kirche und den Aufbau längerfristiger Strukturen unterstützen. Die Fachkraft war ich: frisch gebackene Ethnologin. Während des Studiums hatte ich mich auf die Themen Entwicklungszusammenarbeit und HIV/AIDS vorbereitet. Nach acht Jahren kehrte ich voller Freude, Ideen und Motivation nach Ghana zurück, wo ich zuvor für ein Jahr als Freiwillige der Norddeutschen Mission bei der E.P. Church in Ho gearbeitet hatte.

### Schwieriger Start

Der Schlag der Ernüchterung kam schnell. In Anbetracht des großen Geld- und Mitarbeiterbedarfs erschienen die Spenden der Norddeutschen Mission wie Tropfen auf den heißen Stein. Ehrenamtliche Hilfe ist in einem armen Land wie Ghana schwer zu rekrutieren. Doch nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, ging es voran. Unseren Projektwagen beschrif-

### In dieser Ausgabe

Das Schweigen brechen . . . . . 1-3  
**HIV/AIDS-Aufklärung in Ghana**

Breiter Konsens . . . . . 3  
**Empfehlungen für einen  
Verhaltenskodex in der Mission**

Halb so schlimm ist noch  
nicht gut . . . . . 4  
**Zum Stand der UN-Millenniumsziele**

Weihnachtsgruß . . . . . 4

„Wer hat, dem wird gegeben“ . . . 6  
**Spendenprojekt eines Gymnasiums**

News . . . . . 6

Nachrichten aus den Projekten . . 7  
**Grundschule  
in Klabe-Efoukpa/Togo**

Projekte 2012: Hilfe gesucht! . . . 8  
**Landwirtschaftsstation,  
Kampf gegen Kinderhandel,  
Frauenorganisation**



teten wir mit dem Logo des 2009 gegründeten nationalen HIV/AIDS-Programms, das der „Development and Relief Agency“ der E.P. Church (EPDRA) in Ho angegliedert ist. Gemeinsam mit Godwin Ampony und anderen ghanaischen Kollegen und dem Rückenwind unserer Vorgesetzten, dem Kirchenleitungsmitglied Lydia Adajawah, wurden alte HIV/AIDS-Strukturen wiederbelebt und neue aufgebaut. Öffentliche Veranstaltungen wie die Kirchensynode nutzten wir für Aufklärungsarbeit und verteilten Informationsmaterialien und selbst gebastelte AIDS-Schleifen. Wir lernten schnell, wie wichtig und zugleich schwierig Bildungsarbeit ist: die roten Schleifen riefen zunächst Abwehr hervor, denn Rot ist die Symbolfarbe von Beerdigungen in Ghana. Fatal. Die Assoziation „Solidarität mit HIV-Infizierten“ musste erst entstehen.

Unsere Aktionen und eine intensive Netzwerkarbeit führten schließlich dazu, dass unsere Bildungs-, Beratungs- und Testveranstaltungen durch weitere Organisationen unterstützt wurden.

### Yams-Festival 2009

In der ganzen Stadt flattern die Werbebanner in der Luft: Die E.P. Church, die Norddeutsche Mission, die für das Yams-Festival zuständigen Häuptlinge und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) haben diese Veranstaltung ermöglicht. Seit Tagen wird im Radio der

kostenlose Gesundheitscheck auf dem Gelände einer zentral gelegenen Grundschule angepriesen. Trommeln tönen, ein Geländewagen fährt mit knatternden Lautsprechern, dumpfen Beats und lauter Stimme durch die noch schläfrigen Straßen der kleinen Stadt Ho. Auf Ewe und Englisch werden die Menschen schon in den frühen Morgenstunden angelockt. Die Kinder einer Tanz- und Theatergruppe der E.P. Church streifen aufgeregt ihre frisch gedruckten T-Shirts über. „HIV/AIDS ist real!“ steht darauf. Erste Gäste kommen. Noch werden Sonnenzelte aufgebaut. Der Beamer und das Lautsprechersystem brauchen Strom. Einige Krankenschwestern fehlen, der Schirmherr, E.P.Church-Synodalsekretär Godwin Osiakwa, wartet geduldig im Schatten. Es wird heiß. Die ehrenamtlichen Helfer rennen aufgeregt hin und her. Wo sollen noch einmal die Schilder zu den Testräumen der Krankenschwestern aufgehängt, wo die Pastoren und Kirchenangestellten, die für die individuelle Beratung zuständig sind, hingebacht werden? Mehr Interessierte kommen, Kirchenfrauen in schönen langen Gewändern, Marktmädchen, Taxifahrer, Verkäufer und immer mehr Kinder. Die Schülerinnen des Activity Centres der E.P. Church sitzen schon. Beim Anblick einer solchen Öffentlichkeit machen die angeheuerten HIV-positiven Aufklärer lieber einen Rückzieher. Sie möchten nicht mehr über ihre Krankheit sprechen.

Schnelle Planänderung. Ein Kollege einer AIDS-Organisation aus Ho erklärt sich bereit, die persönliche Geschichte eines Mitglieds zu erzählen. Dieses bleibt anonym. Tabu und Stigma sind zu weit verbreitet.

Dann ist alles fertig, die Tänzer, Schauspieler, Krankenschwestern, Musiker, Aufklärer, Helfer und Besucher sind bereit. Das Eröffnungsgebet ertönt. Pastor Osiakwa spricht eindringlich über die Bedeutung von Gesundheit, Ernährung und HIV/AIDS. Zum Ende des Tages haben Hunderte von Menschen dem Gesundheitsspektakel beigewohnt, über das Theaterstück gelacht, im Wissensquiz mitgefeibert. 262 wurden gewogen und auf Diabetes und HIV getestet und etwa 60 unter Schweigepflicht individuell beraten. Die Kirche hat öffentlich Stellung bezogen.

In den Nachrichten lesen wir später: Apotheken in Ho beschwerten sich lautstark über den miserablen Kondomumsatz während des Yams-Festivals 2009. Religiöse Einrichtungen hätten durch das Verteilen von Kondomen und intensive HIV/AIDS-Aufklärung Menschen vom freizügigen Sex abgehalten. Mein Kollege, Godwin Ampony, der seit meiner Abreise Ende 2010 erfolgreich die Koordination des AIDS-Programms übernommen hat, und ich freuen uns über die kostenlose Publicity. Unsere Chefin Lydia Adajawah wird zitiert: „Viele von Euch assoziieren Feste mit Sex und Alkohol und sagen ‘Aids oder kein AIDS, egal, wir haben trotzdem Sex!’ Ihr solltet aber wissen, dass ungeschützter Sex ein hohes Risiko bedeutet. Ihr müsst bewusst mit eurem Leben umgehen!“

Der Moderator der E.P. Church, Pastor Francis Amenu, war von dem HIV/AIDS-Ereignis so begeistert, dass er uns bat, einen Gesundheitstag für das 150-jährige Jubiläum der Dela Kathedrale in Ho zu organisieren: 306 Menschen wurden getestet und das HIV/AIDS-Programm zunehmend in der Kirche verankert. Die gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren wie der GTZ, lokalen Nicht-Regierungsorganisationen und staatlichen Mitarbeitern der ghanaischen Gesundheitsbehörde führte schließlich dazu, dass wir eine jährliche Förderung bei der ghanaischen AIDS-Kommission einwer-



Krankenschwestern und -pfleger führen HIV/AIDS- und Diabetes-Tests in der Dela Kathedrale durch.

Foto: A. von Maercker

ben konnten. Davon musste zwar der Großteil an ausgesuchte Partner weitergereicht werden, doch war nun der Verdienst der Mitarbeiter gesichert. Vor allem ermöglichte die Förderung aber, das Projekt zukunftsorientiert auf eine breitere Plattform zu stellen und nachhaltig abzusichern. Zudem konnte mithilfe der AIDS-Kommission und des EED unser Büro zu einem voll funktionsfähigen Arbeitsraum mit Internetanschluss ausgebaut werden.

### Ein Jahr danach

Dank des unermüdlichen Einsatzes meiner Kollegen und der Unterstützung der Norddeutschen Mission existiert heute,

ein Jahr nach meiner Abreise, ein selbstständiges, erfolgreiches Programm, das geeignet ist, auf die ganze Landeskirche und darüber hinaus auszustrahlen. Unter der Koordinierung Godwin Amponys wurde erst kürzlich ein neuer Vertrag mit der Ghana AIDS Commission für weitere acht Monate unterzeichnet. Damit das HIV/AIDS-Programm erfolgreich weiter besteht, brauchen Godwin Ampony und sein Team jedoch auch in Zukunft technische und finanzielle Unterstützung. Man sieht: Auch kleine Spenden, die zunächst wie ein Tropfen auf den heißen Stein erscheinen, können eine große Wirkung entfalten.

Ariane von Maercker



Die Gewinner des AIDS-Quiz beim Yams-Festival haben wertvolle Preise – darunter ein Handy – gewonnen.

Foto: E.P.Church

## Breiter Konsens

### Empfehlungen für einen Verhaltenskodex in der Mission

**Fünf Jahre lang haben sich drei große kirchliche Organisationen beraten. Dr. Werner Kahl, Studienleiter an der Missionsakademie Hamburg, fasst das Ergebnis für Sie zusammen und ordnet es ein.**

Ende Juni 2011 ist in Genf ein bemerkenswertes Dokument zum Verständnis von Mission und ihrer Praxis öffentlich gemacht worden: „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt: Empfehlungen für einen Verhaltenskodex“. Es handelt sich dabei um das Resultat eines fünfjährigen Konsultationsprozesses von drei kirchlichen Organisationen, die zusammen etwa 90 Prozent der Weltchristenheit repräsentieren: Dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID) der römisch-katholischen Kirche und der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA). Mit dem Dokument antwortet die Weltchristenheit auf die Realität der lokalen Multireligiosität und Multikulturalität in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts. Voraussetzung für interreligiöse Begegnungen im Allgemeinen und evangelisierenden Situationen im Besonderen ist der Respekt vor

Menschen anderen Glaubens. Das ist ein Erfordernis des gesellschaftlichen Friedenserhalts einerseits und des Evangeliums andererseits.

Die *Präambel* des fünfseitigen Papiers bringt das Wesentliche des hier favorisierten Missionsverständnisses und der daraus folgenden Handlungsempfehlungen gleich zu Beginn auf den Punkt: „Mission gehört zutiefst zum Wesen der Kirche.“ Wie aber Mission zu verstehen und dem entsprechend zu praktizieren ist, muss den „Prinzipien des Evangeliums“ entsprechen. Das bedeutet, dass Mission „in uneingeschränktem Respekt vor und Liebe zu allen Menschen“ zu geschehen hat. Zum Missionsverständnis, wie es in der *Basis* umrissen wird: Christen haben Anteil an dem Zeugnis von Jesus Christus, dem ersten und definitiven Zeugen der frohen Botschaft Gottes. Von Gott in seine Mission gestellt geben sie in Wort und Tat Zeugnis von der Liebe des Dreieinigen Gottes. Eine mögliche Bekehrung aber ist das Werk des Heiligen Geistes. Dem Evangelium von der Liebe Gottes entspricht eine Haltung der Dialogbereitschaft und Dialogfähigkeit.

In zwölf *Prinzipien* beschreiben praktische Konkretionen die Zeugenschaft.

Dabei geht es auch um die Grenzen eines evangeliumsgemäßen Zeugnisses. Dies betrifft insbesondere problematische Phänomene wie Heilungsversprechungen oder Gewaltaufrufe, wie sie teilweise in neo-pentekostalen Missionsunternehmen im globalen Süden auftreten. Unter den anschließenden *Empfehlungen* wird unter anderem angeraten, zum Ziel der Erhaltung oder Verwirklichung gesellschaftlicher Gerechtigkeit bzw. des Gemeinwohls „mit anderen Religionsgemeinschaften zusammenzuarbeiten“. Ein abschließender *Anhang* gibt Auskunft über den Entstehungsprozess des Dokuments.

Die Tatsache, dass sich die drei benannten großkirchlichen Einrichtungen auf ein so klares und beeindruckendes gemeinsames Dokument verständigen konnten, stellt nicht weniger als ein kirchenpolitisches und ökumenisches Großereignis dar. Der hier vorgelegte *Code of Conduct* wird dazu beitragen, extreme und problematische, da dem Evangelium widersprechende Tendenzen als solche leichter als bisher möglich zu erkennen, sie zu benennen und zu revidieren.

Werner Kahl

# Halb so schlimm ist noch nicht gut

Zum Stand der UN-Millenniumsziele



Immer noch sieht man Auswirkungen von Fehl- und Mangelernährung.

Foto: W. Blum

**Die Millenniumsziele zur Bekämpfung von Armut und zur Entwicklung werden nicht erreicht. Aber Afrika ist auf einem guten Weg, berichtet NM-Mitarbeiter Alexander von Fintel.**

Positive Nachrichten über Afrika gibt es selten. In den Medien wird vor allem von Krieg und Hungersnot berichtet. Dabei hat es in Afrika gerade in den letzten zehn Jahren viele Fortschritte gegeben. Dies zeigt eine Statistik, die im Rahmen der entwicklungspolitischen Millenniumsziele der UNO veröffentlicht wurde.

Bis 2015 soll nach den im Jahr 2000 (Millennium= Jahrtausend) von der Weltgemeinschaft vereinbarten Zielen etwa der Anteil der Menschen, die weniger als US\$ 1 pro Tag zum Leben haben, gegenüber 1990 halbiert werden; die Kindersterblichkeit soll um zwei Drittel fallen; jedes Kind soll eine Grundschule besuchen. Insgesamt gibt es acht Ziele, und sie werden längst nicht alle erreicht werden. Das wird von Entwicklungsorganisationen zu Recht beklagt. Andererseits gibt es bei allen Zielen Fortschritte. Entwicklungshilfe wirkt, und mit mehr Geld könnte noch mehr erreicht werden.

In den nächsten Ausgaben unserer Mitteilungen werden wir uns mit einigen Zielen befassen. Wir werden über den aktuellen Stand berichten, soweit wie möglich auch über den Stand in Ghana und Togo. Und wir werden erzählen, mit welchen Projekten die Norddeutsche Mission hilft, den Zielen näher zu kommen.

## Das erste Millenniumsziel ist die Halbierung von extremer Armut und Hunger

Zu jedem Ziel gehören mehrere Unterziele, so werden bei der Bekämpfung von extremer Armut und Hunger folgende drei Werte gemessen:

- Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die weniger als den Gegenwert eines US-Dollars pro Tag zum Leben haben
- Zwischen 1990 und 2015 den Anteil der Menschen halbieren, die Hunger leiden
- Vollbeschäftigung in ehrbarer Arbeit für alle erreichen, auch für Frauen und Jugendliche

Für jedes dieser Unterziele gibt es eine Fülle von Zahlen. Bei der Reduzierung der absoluten Armut verkündet die UNO stolz, dass der Anteil der Weltbevölkerung, der mit weniger als US \$ 1 pro Tag zurecht kommen muss, seit 1990 von 45 % auf 27% im Jahr 2005 gesunken ist. Somit ist es durchaus realistisch, dass das Ziel von 22,5% bis 2015 erreicht wird.

Allerdings ist fast die gesamte Verbesserung durch die Wirtschaftsentwicklung in China zu erklären. Dort leben inzwischen 500 Millionen weniger Menschen in absoluter Armut. Die Quote in allen anderen Entwicklungs- und Schwellenländern ist lediglich um circa 15% gesunken.

Aber China ist nicht das einzige Land, das gute Fortschritte macht. Auch für Ghana ist das Ziel der Halbierung der absoluten Armut erreichbar. Die Quote fiel von 51,1% im Jahr 1992 auf 30,0% im Jahr 2006. Die positive Entwicklung im Land gibt Grund zu glauben, dass dieser Trend sich fortsetzen wird. Für Togo fehlt es an belastbaren Zahlen. Nur eine Statistik bietet die UNO:



**Allen Freundinnen und Freunden der Norddeutschen Mission wünschen wir eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und alles Gute für das Neue Jahr. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung und hoffen, dass Sie auch im kommenden Jahr an unserer Arbeit und unserem Anliegen Anteil nehmen werden.**

die Anzahl der Menschen, die unter der für Togo kalkulierten Armutsgrenze liegt. Diese Grenze wird nach einer komplizierten Formel geschätzt, soll aber das Einkommen wiedergeben, das ein Mensch im jeweiligen Land braucht, um gesund zu leben. 2006 lagen knapp über 60% der Bevölkerung unter dieser Grenze. Vergleichszahlen von Vorjahren gib es leider nicht. Nach unseren eigenen Beobachtungen geht es in Togo zumindest in den Städten wirtschaftlich bergauf, wenn auch ziemlich langsam.

Beim zweiten Element des ersten Millenniumsziels geht es um die Unterernährung. Auch hier war das Ziel die prozentuale Halbierung. In Ghana ist dieses Ziel mehr als erreicht worden. Lediglich 5% der Bevölkerung bekommt nicht genug Kalorien am Tag gegenüber 27% im Jahr 1991. Über die Ausgewogenheit oder den Vitamingehalt der täglichen Nahrung ist hiermit allerdings noch nichts gesagt. Und immer noch sind 14% der Kinder unter fünf Jahren untergewichtig, davon 5% stark untergewichtig. In Togo gibt es auch eine Verbesserung, wenn auch keine so deutliche. Seit 1991 ist der Anteil der Menschen, die nicht genug Kalorien zu sich nehmen können, von 43% auf 30% gesunken. 20% der Kleinkinder sind untergewichtig.

Für alle Schwellenländer geht die UNO von einer Beschäftigungsquote der über 15-jährigen von etwa 65% aus. Allerdings sind viele dieser Menschen unterbeschäftigt, verdienen sehr wenig oder müssen unter Bedingungen arbeiten, die kaum als ehrbar definiert werden könnten. Weltweit verdienen laut der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) etwa ein Fünftel der Arbeiter so wenig, dass sie und ihre Familien mit weniger als US\$ 1,25 pro Tag überleben müssen. So schützt Arbeit alleine nicht immer vor Armut.

### Projekte der Norddeutschen Mission arbeiten an den gleichen Zielen

Somit gibt es vor allem in Ghana aber auch in Togo Fortschritte. Die Norddeutsche Mission trägt seit langem auf vielfältige Weise zu dieser Entwicklung bei. Ein gutes Beispiel sind die „Grain-Banks“ zur Sicherung von Ernährung und Einkommen für Kleinbauern. Ländliche Kleinbauern erleben jedes Jahr das Gleiche: Sie können ihre Ernte nur auf

dem lokalen Markt verkaufen. Da nach der Ernte das Angebot die Nachfrage übersteigt, fallen die Preise, und der Erlös ist nur gering. Dies nutzen Händler aus, die die Nahrungsmittel einlagern und später, wenn das Angebot sinkt, zu hohen Preisen wieder verkaufen. Weil die eigenen Vorräte bis zur nächsten Ernte häufig nicht reichen, müssen die Bauern ihr eigenes Getreide für das Mehrfache des Verkaufspreises von den Händlern zurückkaufen. Und dafür haben sie oft nicht genug Geld. Eines der größten Probleme der kontinuierlichen Ernährungssicherung sind also die fehlenden Lagermöglichkeiten der Landwirte.

Die Evangelische Gemeinde in Bassar im Norden Togos hilft. Zur Erntezeit werden Nahrungsmittel von der Gemeinde aufgekauft, eingelagert und dann später zu gemäßigten und fairen Preisen wieder verkauft. Um eine ausgewogene Ernährung sicherzustellen, werden nicht nur stärkehaltige Getreide wie Mais und Sorghum-Hirse, sondern auch eiweißreiche Bohnen und Sojabohnen eingelagert. Ein Lagerist hat eine Ausbildung in richtiger Lagerhaltung erhalten, um die Verluste durch Fäulnis und

Anfangskapital kam in den meisten Fällen aus Spenden an die Norddeutsche Mission. Gern würden wir weitere Projekte dieser Art unterstützen. Außerdem helfen wir durch unsere landwirtschaftliche Beratung zahlreichen Projekten, die zur nachhaltigeren Nutzung der Äcker oder zur ausgewogenen Ernährung beitragen. Denn Kleinbauern in Afrika müssen nicht arm sein – nicht wenn sie die richtige Hilfe bekommen.

In Sachen Beschäftigung unterstützen wir unter anderem die Berufsschulen unserer Partnerkirchen. In Westafrika mangelt es an qualifiziertem Personal, und gut ausgebildete Berufsschulabsolventen haben gute Chancen, angemessen bezahlte Arbeitsstellen zu finden. Auch unser Mikrokredit-Programm in Ghana zur Förderung der Existenzgründung hat zum Aufbau vieler erfolgreicher Kleinbetriebe und -geschäfte geführt, die ihren Gründern und deren Familien ermöglichen, dauerhaft der Armut zu entfliehen. Die Millenniumsziele zur Halbierung von extremer Armut und Hunger und zur Vollbeschäftigung werden bis 2015 nicht erreicht. Ob die Vollbeschäftigung je erreicht wird, ist mehr als fraglich. Aber Armut und



Gut ausgebildete Berufsschulabsolventen (hier das E.P. Church-Zentrum Alavan-yo) haben gute Chancen auf einen Arbeitsplatz. Foto: W. Blum

Schadinsekten oder -tiere zu minimieren. Der Erlös aus dem Verkauf der Nahrungsmittel wird für die laufenden Kosten und zum Ankauf der neuen Ernte verwendet. Ähnliche Projekte laufen in mehreren anderen Gemeinden in Togo und Ghana. Das

Hunger gehen zurück, wenn auch langsamer als anvisiert. Lassen wir uns also nicht von der negativen Berichterstattung entmutigen: unsere gemeinsame Arbeit trägt bereits viele Früchte.

Alexander von Fintel

# „Wer hat, dem wird gegeben“

## Spendenprojekt einer Bremer Schule



Dieter Niermann und einige Schülerinnen und Schüler präsentieren das Ergebnis.

Foto: U. Stollreiter

Am 1. Juli 2011 endete ein ungewöhnliches Spendenprojekt am Bremer Nebelthau-Gymnasium, welches am 8. April seinen Anfang nahm. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 hatten damals jeweils 10 Euro von der Norddeutschen Mission erhalten. Analog zu einem biblischen Gleichnis sollten sie dieses Geld mit ihren unterschiedlichen Talenten, Fähigkeiten und Ideen in den kommenden Monaten vervielfäl-

tigen. In der Schulanacht am Freitag wurde nun das offizielle Projektergebnis bekannt gegeben: Die anfänglichen 400 Euro haben die Schüler zu 1167 Euro beinahe verdreifacht. Diese Summe wurde der Norddeutschen Mission gespendet, die das Geld zur Instandsetzung einer Grundschule in Togo weitergeleitet hat.

Angespornt von der Idee, aus kleinem Vermögen mit dem eigenen „Vermögen“, also den eigenen Talenten, Großes zu erreichen, haben sich die Schülerinnen und Schüler im April sofort an die Arbeit gemacht. Jede und jeder von ihnen hat dabei seine individuellen Stärken zum Einsatz gebracht. So hat Johanna aus der Klasse 6a Kekse gebacken, diese dekorativ verpackt und für 2 Euro verkauft. Auch Benjamin, Paul und Lena haben für ihr Startkapital Zutaten gekauft. Sie haben für ihre drei Familien ein großes italienisches Büfett mit Lasagne und Pizza zubereitet. Ihre Eltern, Großeltern und Geschwister waren so begeistert, dass sie etwa 90 Euro in den Spendentopf gegeben haben. Wiederum andere Schüler haben Hunde ausgeführt, selbst angebaute Blumen verkauft

oder bei einer Klassenparty Geld eingenommen.

Die Aktion geschah im Rahmen des Faches „Diakonisches Lernen“, welches einzigartig am Nebelthau-Gymnasium angeboten wird. Im Curriculum dieses Faches, welches ausgehend von biblischen Texten die eigenen Stärken und Schwächen, aber auch das gelingende Miteinander fördern will, steht für den 6. Jahrgang ein „kleines Projekt“ auf dem Plan. Diakon und Lehrer des Faches „Diakonisches Lernen“ Dieter Niermann ließ sich dabei vom biblischen Gleichnis von den anvertrauten Talenten, das im Unterricht in Form eines Bibliologs bereits bedacht wurde, inspirieren. Darin bekommen drei Diener Geld von ihrem Herrn, um es zu vermehren. Die Diener, die ihre Talente (biblische Währung) verdoppeln, erhalten eine Belohnung. Dem Diener, der aus Furcht vor dem Herrn das Geld versteckt, wird das Geld am Ende weggenommen, weil er es nicht eingesetzt hat. Ergänzt wurde das kleine Projekt am Nebelthau-Gymnasium durch Unterrichtseinheiten zu Westafrika, Kolonialgeschichte und der Norddeutschen Mission in den Fächern Geschichte und Erdkunde.

Ute Stollreiter/Dieter Niermann

## News

- Die Norddeutsche Mission bietet jetzt einen **Newsletter per e-mail** an. So haben Sie die Möglichkeit, neben unseren Mitteilungen und dem Projektheft mehrmals im Jahr Aktuelles aus der NM, aus Ghana und Togo und über andere Themen wie Trends in der Entwicklungshilfe und der weltweiten Mission zu erfahren. Bei Interesse schicken Sie einfach eine kurze Mail an: [info@norddeutschemission.de](mailto:info@norddeutschemission.de)
- Das „Ökumenische Netzwerk Togo“ engagiert sich bereits seit einigen Jahren. Im Juli 2011 wurde nun in Lomé ein Büro eröffnet, in dem seitdem ein ökumenischer

**Begleiter** arbeitet. Der von der EEPT und der Methodistischen Kirche Togos angestellte Theologe hat folgende Aufgaben: Stärkung der demokratischen Kompetenz innerhalb der Kirchen, Begleitung und Ermutigung der Kirchen im sozialpolitischen und demokratischen Diskurs, Aufbau und Begleitung von Wahlbeobachtung.

- Manchmal möchte man sich in der Gemeinde bei Ehrenamtlichen für ihre Mitarbeit bedanken. Eine Möglichkeit sind **schöne Lesezeichen**. Wir haben drei unterschiedliche, jeweils mit einem ghanai-

schen Adinkra-Symbol versehen, gestaltet. Wir schicken Sie Ihnen gern in der gewünschten Anzahl kostenlos zu: Norddeutsche Mission, Berckstr. 27, 28359 Bremen, Tel. 0421/4677038. [info@norddeutschemission.de](mailto:info@norddeutschemission.de)

- Die Präses der NM, Pastorin Heike Jakubeit, reiste im August 2011 nach Ghana, um an der **Synode der E.P.Church** mit dem Thema „Integrität in Mission und Amt“ teilzunehmen. Während der fünf Tage wurde auch der 175. Geburtstag der Norddeutschen Mission gefeiert. Unter den Gästen, die ein Grußwort sprachen

chen, war Ghanas Präsident John Evans Atta-Mills.

- Im September sind drei Freiwillige für ein Jahr nach Westafrika ausgereist: eine junge Frau aus Bremerhaven und ein junger Mann aus der ev.-ref. Gemeinde in Göttingen werden in Ho/Ghana im Kindergarten und in der Schule mitarbeiten, ein dritter Freiwilliger aus Fischerhude bei Bremen unterstützt die Arbeit am evangelischen Gymnasium in Kpalimé/Togo.
- Als der für das NM-Jubiläum gegründete Jubilee-Choir aus Ghana im September/Okttober zu einer Konzertreise in Deutschland war, hat er die Gelegenheit wahr genommen und eine CD aufgenommen. Die CD umfasst 15 Titel, zum Teil instrumental begleitet, und kann für 9 Euro (plus 1,70 Euro Versand) bei der NM bestellt werden.
- In einem Jahr: einmal hin und anders zurück. Freiwillige erfahren, was die Menschen in der Einen Welt verbindet. Freiwillige bauen Brücken zwischen Menschen und Kulturen. Wollt Ihr mal raus aus dem gewohnten Alltag? Erfahrungen im Ausland sammeln, eine andere Sprache lernen, die Welt und Euch selbst mit anderen Augen sehen? Mit dem ökumenisch-missi-

onarischen Freiwilligenprogramm der Norddeutschen Mission könnt Ihr Euch mit Euren Begabungen und Interessen in Ghana und Togo einbringen. Bewerbungen für das Jahr 2012/13 sind noch bis zum 31.12.2011 möglich. <http://www.norddeutsche-mission.de/Freiwilligenprogramm.265.0.html>

## NM intern

Seit 2003 heißt der Generalsekretär der NM Hannes Menke. Der Bremer studierte Theologie in Göttingen und Amsterdam. Bald kam der Wunsch, auch in der südlichen Welthälfte tätig zu sein: „Christsein bei uns im Norden ist nur denkbar im Begreifen des Christseins im Süden.“ 1992 ging Menke für sechs Jahre als Pastor der EEPT nach Lomé und Atakpamé. Nach seiner Rückkehr 1998 war Menke Gemeindepastor in einem sozialen Brennpunkt Bremens, bis er 2003 zum Generalsekretär der NM gewählt wurde. Hier ist er vor allem zuständig für Missionstheologie und die Beziehung zu den sechs

- „Jung und alt“ heißt der Wand-Kalender 2012 der evangelischen Missionswerke. Er zeigt ausdrucksstarke Portraits aus Afrika, Asien und Lateinamerika und ist mit dreisprachigen Bibelziten versehen (dt., engl., frz.). Sie können den Foto-Kalender für 4,50 Euro (plus 1,45 Euro Versand) bei der Norddeutschen Mission bestellen.

Mitgliedskirchen. Als Ziel hat er sich gesetzt, den Anspruch, eine gemeinsame Mission zu sein, in konkrete Programme umzusetzen: „Spannend finde ich, dass ich - aufgrund meiner Erfahrungen in Afrika und Deutschland - Übersetzer und Scharnier sein kann. Und dass die Arbeit so vielschichtig ist: mit einem effektiven, hoch motivierten Team, verschiedenen Gremien der sechs Kirchen und engagierten Ehrenamtlichen.“



## Nachrichten aus den Projekten

### Grundschule in Klabe-Efoukpa/Togo

Die Weltbevölkerung hat inzwischen die 6-Milliarden-Grenze überschritten. Die Zahl der Menschen auf der Erde hat sich in den letzten 100 Jahren vervierfacht. Das führt zu großen Problemen, vor allem in den Entwicklungsländern, wo drei Viertel der Weltbevölkerung leben.

Ein wesentlicher Faktor, um den Anstieg der Bevölkerungszahlen zu senken, ist Bildung. Ausgebildete Frauen bekommen später Kinder, und die Familiengröße sinkt, je besser die Eltern ausgebildet sind. Auch in Togo sind über 40 Prozent der Bevölkerung unter 14 Jahre alt. Trotzdem investiert die Regierung nicht genug in die Bildung, und so kommt der Kirche auch in diesem Bereich eine besondere Rolle zu. Mittlerwei-

le unterhält die Evangelische Kirche Togos hunderte Grund- und weiterführende Schulen. Der Bedarf geht jedoch weit über die Möglichkeiten der Kirche hinaus.

Ein Beispiel ist das Dorf Klabe-Efoukpa, 40 Kilometer von Badou entfernt. Die evangelische Gemeinde hatte um Hilfe gebeten, um eine kleine Grundschule bauen zu können. Wir hatten Ihnen daraufhin diese Projektidee im Heft „Projekte 2009“ vorgestellt.

Mit den eingegangenen Spendengeldern konnten nun bereits zwei 50 qm große Klassenräume gebaut werden. „Die Mitarbeit der Eltern ist sehr beeindruckend“, erzählt NM-Projektreferent Wolfgang Blum nach einem Besuch in Klabe-Efoukpa. „Da allerdings 250 Mädchen und Jungen



In Klabe-Efoukpa leben viele Kinder im schulpflichtigen Alter. Foto: W. Blum

an der Schule sind, hofft man, auch noch einen dritten Raum bauen zu können.“

Antje Wodtke



## Projekte 2012: Hilfe gesucht!

### Landwirtschaftsstation

Die Evangelical Presbyterian Church unterhält mehrere Landwirtschaftsstationen in Ghana, um die Bauern bestmöglich zu beraten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben meist einen umfangreichen Aufgabenkatalog. Sie sind zum Teil auf dem Motorrad unterwegs, um möglichst viele Menschen in den Dörfern zu erreichen. Bei der Beratung geht es um bessere Anbaumethoden, aber auch um Ernährungs- und Hygienefragen, wie um den Bau von Toiletten und eines Abwassersystems. Angesichts des Klimawandels ist



eine Landwirtschaftsberatung notwendiger denn je, denn es kommt häufiger zu schlechten Ernten. Damit jeder von dieser Unterstützung profitieren kann, möchte die Kirche keine hohen Beratungsgebühren erheben. Doch da die Gehälter der Mitarbeitenden in den Stationen bezahlt werden müssen, bittet die ghanaische Kirche um finanzielle Hilfe.

(s. Heft „Projekte 2012“, S. 10, MP 1207)

### Kampf gegen Kinderhandel

Am 2. Dezember wird weltweit der Internationale Tag für die Abschaffung der Sklaverei begangen. Auch die Evangelische Kirche von Togo ist sich ihrer Verantwortung bewusst und kämpft gegen Kinderhandel und Kinderarbeit in ihrem Land. Viele Eltern glauben den Kinderhändlern, dass ihre Kinder in den Nachbarländern eine Ausbildung erhalten, Geld nach Hause schicken können und als Gegenleistung nur leichte Tätigkeiten ausüben. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Die Kinder müssen sehr schwer arbeiten, werden ausgebeutet und können nicht zur Schule gehen. Manchmal stammt das Geld, das sie erhalten, aus kriminellen Geschäften oder der Prostitution. Die Frauenorganisation der EEPT geht daher regelmäßig in die Dörfer, informiert die Eltern und deckt die falschen Versprechungen der Kinderhändler auf.

(s. Heft „Projekte 2012“, S.11, MP 1208)

### Frauenorganisation

Innerhalb der EEPT gibt es mehrere Frauenorganisationen. Die älteste und größte ist die „Bibliahabobo“. Dem Ewe-Wort nach geht es um Bibelstudien, im Gemeindealltag haben die Mitglieder aber inzwischen auch noch andere Aufgaben übernommen. Die Frauen treffen sich mehrmals in der Woche. Neben der Bibelarbeit, für die ein Tag fest reserviert ist, wird die Unterstützung der Katechisten und Pastoren der Gemeinden organisiert. Außerdem kümmern sich die Frauen um notleidende Menschen, um Arme, Kranke und Alte. Sie sammeln sowohl Geld als

auch Naturalien. Auch bei akuten Notfällen wie Bränden oder Überschwemmungen helfen die Bibliahabobo-Mitglieder rasch. Regelmäßig führt der Verband mehrtägige Tagungen auf regionaler und nationaler Ebene durch, um die Frauen zu schulen und den Zusammenhalt zu fördern. Da nicht alle die dafür notwendigen Beiträge aufbringen können, bittet die Evangelische Kirche um Unterstützung.

(s. Heft „Projekte 2012“, S. 5, MP 1202)

**Spendenkonto: 107 27 27  
Sparkasse in Bremen  
(BLZ 290 501 01)**

Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

ISSN 1439-0604

### Impressum

Brücke für Afrika, Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen. Erscheint fünfmal jährlich.  
Herausgeber: Norddeutsche Mission, Berckstr. 27, 28359 Bremen  
Redaktion: Antje Wodtke, Telefon: 0421/4677038, Fax: 0421/4677907  
info@norddeutschemission.de  
www.norddeutschemission.de  
Konto: 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01)  
Gesamtherstellung: MHD Druck und Service GmbH, Hermannsburg, gedruckt auf FSC-Papier